

# Einrichtungsspezifischer Bildung- und Erziehungsplan

Januar 2019



## AWO Familienzentrum und Kita mit inklusivem Schwerpunkt

Planckstraße 8  
52531 Scherpenseel  
Tel.: 02451-45353  
Fax: 02451-941523  
email: [kita5000@awo-hs.de](mailto:kita5000@awo-hs.de)



Wir stehen für qualitativ hochwertige Arbeit. Das garantieren wir durch ein zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001 und AWO Qualitätskriterien.



Einfach viel bewegen.  
AWO im Kreis Heinsberg

## Inhalt

<b>1. Beschreibung der Einrichtung .....</b>	<b>3</b>
1.1 Angaben zur Einrichtung .....	3
1.2 Angaben zum Träger .....	3
1.3 Angaben zur Fachberatung.....	3
1.4. Lage, Zielgruppe und Einzugsgebiet .....	3
1.5 Gesetzliche Vorgaben, Betreuungszeiten .....	4
1.6 Belegte Plätze für Kinder und Gruppen.....	4
1.7 Personelle Besetzung.....	4
1.8 Rahmenbedingungen der Einrichtung, Gruppenangebot, räumliche Gegebenheiten und Umgebung der Kindertagesstätte .....	5
1.9 Schwerpunkte, Ausrichtungen .....	6
<b>2. Konzept für die Betreuung der U3-Jährigen .....</b>	<b>7</b>
<b>3. Beschwerde- und Verbesserungsmanagement der Kinder .....</b>	<b>10</b>
<b>4. Tagesstruktur(exemplarisch) .....</b>	<b>10</b>
<b>5. Regelmäßige Angebote.....</b>	<b>12</b>
5.1. Partizipation und Beteiligung der Kinder .....	12
5.2 Alltagsintegrierte Sprachbildung .....	12
5.3 Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsfürsorge.....	13
5.4 Bewegung, Natur- und Umwelterfahrung .....	13
5.5 Begleitung im Freispiel.....	14
5.6 Projekte auf Einrichtungsebene und in einzelnen Schwerpunktbereichen oder übergreifend	14
5.7. Projekte gruppenübergreifend für angehende Schulkinder.....	15
5.8 Jährlich eingeplante Aktionen und wiederkehrende Angebote .....	15
<b>6. Zusammenarbeit mit Eltern .....</b>	<b>16</b>
<b>7. Kooperation mit Grundschulen/Förderschulen .....</b>	<b>17</b>
<b>8. Kooperation mit anderen Institutionen.....</b>	<b>17</b>
<b>9. Anbindung der Einrichtung im Gemeinwesen.....</b>	<b>18</b>
<b>10. Sexualerziehung, Schutzkonzept .....</b>	<b>18</b>
<b>11.Einbindung von Freiwilligen .....</b>	<b>20</b>

# 1. Beschreibung der Einrichtung

## 1.1 Angaben zur Einrichtung

### **AWO-Familienzentrum und Kindertagesstätte mit inklusivem Schwerpunkt**

Planckstr.8  
52531 Übach-Palenberg  
Tel.: 02451-45353  
Fax: 02451-941523  
email: [kita5000@awo-hs.de](mailto:kita5000@awo-hs.de)

## 1.2 Angaben zum Träger

AWO-Kreisverband Heinsberg e.V.  
Siemensstr.7  
52525 Heinsberg  
Tel.: 02452-182-700  
Fax.: 02452-182-44-777  
email: [info@awo-hs.de](mailto:info@awo-hs.de)  
Internet: [www.awo-hs.de](http://www.awo-hs.de)

## 1.3 Angaben zur Fachberatung

AWO-Kreisverband  
Fachbereichsleitung Kinder- und Jugendhilfe  
Ulla Sevenich-Mattar  
Tel.: 02452-182715  
email: [kitafach@awo-hs.de](mailto:kitafach@awo-hs.de)

## 1.4. Lage, Zielgruppe und Einzugsgebiet

Das AWO-Familienzentrum und Kindertagesstätte liegt in einem Wohngebiet der Kommune Übach-Palenberg im Ortsteil Scherpenseel. Im Ort selbst befindet sich auch die Grundschule für die Kinder aus den Orten Scherpenseel, Windhausen, Siepenbusch und seit Sommer 2007 wahlweise auch aus dem Übach-Palenberger Ortsteil Marienberg, da die dortige Grundschule geschlossen worden ist.

Wir bieten Kindern im Alter von einem Jahr bis Schuleintritt einen Kindergartenplatz nach den Buchungszeiten der Eltern. Derzeit stehen fünf Plätze für Kinder mit besonderem Förderbedarf und mindestens 12 Plätze für Kinder unter drei Jahren zur Verfügung. Kinder unterschiedlicher Nationalitäten sind uns willkommen.

Zunächst werden die Kinder aus den Ortsteilen Scherpenseel, Windhausen und Siepenbusch berücksichtigt, darüber hinaus aus der gesamten Kommune Übach-Palenberg und den angrenzenden Kommunen. Bei den Kindern mit besonderem Förderbedarf bezieht sich die Aufnahme auf die gesamte Kommune Übach-Palenberg, im Bedarfsfall auf weitere Kommunen des Kreises Heinsberg.

## 1.5 Gesetzliche Vorgaben, Betreuungszeiten

Für alle Kindertagesstätten gibt es seit August 2008 als gesetzliche Grundlage das Kinderbildungsgesetz „KiBiz“. Nach dem Kinderbildungsgesetz bieten wir folgende Buchungsmöglichkeiten mit entsprechenden Betreuungszeiten:

25 Buchungsstunden:	7.30 Uhr bis 12.30 Uhr
35 Buchungsstunden im Block:	7.00 Uhr bis 14.00 Uhr oder
35 Buchungsstunden gesplittet	7.30 Uhr bis 12.30 Uhr und 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr
45 Buchungsstunden:	7.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Im Bedarfsfall bieten wir bei der 45 Stundenbuchung unter bestimmten Voraussetzungen einen Spätdienst bis 17.00 Uhr an.

Das Kreisjugendamt Heinsberg legt nach Vorgabe des Jugendhilfeausschusses die Elternbeiträge entsprechend den Buchungszeiten fest. Maßgebend für die Höhe ist das jährliche Bruttoeinkommen.

## 1.6 Belegte Plätze für Kinder und Gruppen

Insgesamt werden derzeit 75 Plätze für Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Beginn der Schulzeit zur Verfügung gestellt. Die Anzahl der Plätze für Kinder unter 3 Jahren liegt bei 19, für Kinder über 3 Jahren bei 55 Plätzen. Fünf dieser Kinder haben einen besonderem Förderbedarf, bzw. sind von einer Behinderung bedroht. Nach Bedarf der Eltern können die Plätze in Absprache mit dem Kreisjugendamt und dem Träger in den Altersgruppen variieren. Die Kinder werden auf vier Stammgruppen aufgeteilt. So gibt es eine „Nestgruppe“ mit ein- und zweijährigen Kindern, zwei Regelgruppen mit zwei- bis sechsjährigen Kindern und eine inklusive Gruppe mit drei- bis sechsjährigen Kindern.

Die Gruppennamen sind von Bäumen hergeleitet, die u. a. im Außengelände wachsen. Die „Nestgruppe“ ist die Walnussbaumgruppe, die 10 bis maximal 12 Plätze bietet. Die inklusive Gruppe ist die Kastanienbaumgruppe, in der 15 bis maximal 17 Plätze eingeplant sind, davon in der Regel 5 Plätze für Kinder mit Förderbedarf. Die Apfelbaumgruppe und Kirschbaumgruppe halten 20 bis maximal 26 Plätze vor, abhängig von der Anzahl zweijähriger, dreijähriger und älterer Kinder.

Durch Umzug, Zuzug oder durch einen eintretenden Notfall können sich die Belegungszahlen im laufenden Kindergartenjahr verändern.

## 1.7 Personelle Besetzung

- 1 Leiterin, freigestellt, Sozialpädagogin mit 39 Std.
- 5 Erzieherinnen in Vollzeit mit 39 Std.
- 5 Erzieherinnen in Teilzeit, mit 32 Std., 3 mal 30 Std., 19,5 Std.
- 1 Sozialpädagogin in Teilzeit mit 28 Std.
- 1 Heilpädagogin in Teilzeit mit 19,5 Std.
- 1 Ergotherapeutin mit pädagogischem Anteil von 39 Std. ( FINK)
- 1 Ergänzungskraft in Teilzeit mit 30 Std.
- 1 Küchenkraft mit 11 Std.
- 1 Bürokraft mit 4,5 Std.

Weitere Praktikanten/innen von verschiedenen Schulen im Laufe des Kindergartenjahres  
Gegebenenfalls Einsatz einer Kraft aus dem Programm für Arbeitsgelegenheiten

In regelmäßigen Teamgesprächen wird pädagogisches Handeln besprochen und reflektiert. Resultierende Ziele und Inhalte werden erarbeitet und es wird mit entsprechenden Angeboten, Projekten und Inputs reagiert. Es erfolgt ein regelmäßiger Austausch in Leiterinnenkonferenzen und intensive Kooperation mit der Fachberatung. Zur Qualifizierung der Mitarbeiter/innen besteht

grundsätzlich die Möglichkeit an Fortbildungen, Fachtagungen und Arbeitskreisen teilzunehmen.

## 1.8 Rahmenbedingungen der Einrichtung, Gruppenangebot, räumliche Gegebenheiten und Umgebung der Kindertagesstätte

Die Einrichtung wurde am 01.09.1991 als integrative Kindertagesstätte in den Räumlichkeiten der Planckstraße 8 in Scherpenseel, einem Ortsteil von Übach-Palenberg, eröffnet und im Rahmen des U3-Ausbaus 2013 erweitert. Seit 2011 sind wir im Verbund mit der Kindertagesstätte der Comeniusstr. in Übach-Palenberg Familienzentrum.

Die Einrichtung verfügt aktuell über 4 Gruppenräume mit jeweils einem Nebenraum, kindgerechtem Waschraum, Toilettenraum und Abstellraum. 3 Gruppen verfügen in jedem Nassbereich über eine Wickelkommode. Mit dem Ausbau 2013 sind zusätzlich ein Ruheraum, ein Bedarfsruheraum und ein großzügiger Wickelbereich speziell für die „Nestgruppe“ entstanden. Generell existieren ein Wasserspielbereich, eine Bücherei, ein Spielzimmer und ein Besprechungsraum. Die Gruppen- und Nebenräume sind als Werkstatträume zu einem bestimmten Bildungsschwerpunkt eingerichtet. Entsprechendes Material ist vorzufinden, wird thematisch angepasst, bei Bedarf und nach Interesse der Kinder verändert. So verfügt die Kindertagesstätte über Schwerpunktbereiche mit Rollenspiel, Bau- und Konstruktionsspielen, Atelier, Forscherraum und Bewegungsmöglichkeiten. Unterschiedliche Bücher und Materialien zu den Bildungsbereichen sowie Angebote aus dem Bereich der Musik sind permanent für die Kinder nutzbar.

Eine Turnhalle bietet schwerpunktmäßig vielfältige Möglichkeiten für Bewegungserfahrungen. Eine Grundausstattung mit festmontierten sowie variablen Bewegungselementen ist vorhanden. Eine Mehrzweckhalle mit verschiedenen Spielzonen und einer Elternecke erlauben unterschiedliche Aktionen. So sind Teambesprechungen, Fortbildungen, Arbeitskreise, Elterntreffen, Kinderparlamente sowie Angebote im Rahmen des Familienzentrums, z. B. „Offenes Singen“, Auftritte mit dem Kindergartenchor, etc. in diesen Räumen möglich.

Ein Kinderbistro/Kinderrestaurant, das „Regenbogenland“, wird von den Kindern als Frühstücksraum, für die Mittagsmahlzeit und den Nachmittagssnack genutzt. Es steht eine integrierte Teeküche und eine Küche zur Verfügung, wo das Frühstück als Frühstücksbuffet zubereitet, das angelieferte Mittagessen portioniert und der Nachmittagssnack hergerichtet wird. Für Koch- oder Backangebote ist diese Räumlichkeit gut geeignet.

Eine Bücherei, ein Spielzimmer und ein Besprechungsraum werden zu festgelegten Zeiten am Tag flexibel für Therapien, Sprachförderung, Kleingruppenarbeit, Kinder- und Schulkindparlamentsrunden, Lese- und Erzählrunden, Kleinteamgespräche und Elterngespräche genutzt. Das Büro dient der Leiterin für Verwaltung und Elterngespräche.

Jeder Gruppenraum hat direkten Zugang zum Außengelände.

### Raumkonzept und Ausstattung

Bei der Raumgestaltung ist uns wichtig, dass die Kinder überschaubar strukturierte Räume sowie ausreichende Bewegungsflächen und ruhige Rückzugsnischen vorfinden. Die Anordnung der Spiel- und Beschäftigungsmaterialien ist klar und überschaubar gegliedert. Das Spiel- und Beschäftigungsmaterial wird in Regalen, Kisten oder Körben gut sichtbar und leicht zugänglich aufbewahrt. Zwecks Überschaubarkeit werden eher wenige Materialien bereitgestellt, die dem Spielanspruch/Spielinhalt entsprechend ausgetauscht werden. Um eine Reizüberflutung zu vermeiden, werden einige Spielmaterialien in geschlossenen Schränken bzw. Schubladen, die mit Symbolen versehen sind, aufbewahrt.

### Außengelände

Beim Außengelände ist uns wichtig, dass es naturnah und geräumig ist und den Kindern unterschiedliche Bewegungsanreize und jederzeit vielfältige Spielmöglichkeiten bietet. Neben einer Rutsche mit Kletterhügel, einem Klettergerüst bestehend aus zwei Türmen,

einer Wackelbrücke, Feuerwehrtange und Kletterwand, einem Kletterbaum, einem Niedrigseilparcours, einer Hängematte, einer Matschanlage, Spielhütte und Weidenhütten, einer Bobbycarbahn sind für die Kinder Sandspielzeug, Material für Bewegungsspiele, Baumaterial und verschiedene Fahrzeuge nutzbar. In der Außenfläche finden die Kinder verschiedene Bodenbeschaffenheiten, eine Reihe von Früchte tragenden Bäumen, kleine Gartenbeete, Hochbeete sowie eine Kräuterspirale und mit Sträuchern versehene Nischen zum Verstecken. Vorhanden sind Futterstellen für Vögel, 2 Insektenhotels und eine Igelburg.

## Umgebung der Kindertagesstätte

Bezogen auf die Umgebung der Einrichtung ist uns wichtig, dass die Kinder ihre Erfahrungen im Lebensraum erweitern. Unterschiedliche Ziele in Scherpenseel und der näheren Umgebung erkunden wir zu Fuß. So machen die Kinder Erfahrungen im Tagesstätten- und Wohnumfeld, erkunden die Spiel- und Sportplätze, naturbelassene Wald- und Wiesenflächen sowie das Naturschutzgebiet Mariental und das Siepenbuscher Biotop. Wir besuchen die Schule, den Offenen Ganztagsbereich, die Feuerwache, die Kirche, die deutsch-niederländische Grenze und einzelne Unternehmen wie Bäcker, Metzger, Landwirt sowie den Reitstall mit Pferdestall und Reithalle. Ziele mit dem Bus sind das Mehrgenerationenhaus, der Markt, der Zahnarzt, die Bücherkiste und das Naherholungsgebiet in Übach-Palenberg. Für weiter gelegene Orte, wie z.B. die Tevereener Heide, das Hochwildfreigehege Gangelt oder der Dohmenpark organisieren wir Fahrgemeinschaften. Es bestehen Kontakte zum kürzlich gegründeten Seniorenverein und zum AWO Ortsverein.

## 1.9 Schwerpunkte, Ausrichtungen

### 1.9.1 Grundverständnis

Es ist uns wichtig, die Kindertagesstätte als familienunterstützenden Bildungs-, Spiel- und Lebensraum zu verstehen. Auftrag der Elementareinrichtungen ist Betreuung, Erziehung und Bildung. Grundlage ist das Kinderbildungsgesetz NRW, der Erziehungs- und Bildungsplan Teil I mit den Grundlagen des Qualitätsmanagement Verbundes des Fachverbandes für Kindertageseinrichtungen im AWO Bezirk Mittelrhein und die Bildungsgrundsätze von den Ministerien Schule und Weiterbildung und Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport von NRW.

Wir sind eine Kindertagesstätte mit inklusivem Schwerpunkt mit dem Ziel alle Kinder in ihrer Individualität wahrzunehmen. Wir berücksichtigen die Interessen, die Bedürfnisse, die Fähigkeiten und die Möglichkeiten jedes einzelnen Kindes. Die hieraus zu verstehende Pädagogik ist eine Kind zentrierte Arbeit, nach dem Offenen Ansatz.

Dabei steht das Kind im Mittelpunkt, d.h.:

- Identitätsentwicklung
- Freude und Spaß erleben sich wohlfühlen
- das Spielen genießen
- das Leben weiter entwickeln
- bei Handlungsprozessen Fragen beantwortet zu bekommen
- Neues probieren
- neue Erfahrungen machen, alte vertiefen
- sich mit sich selbst und mit anderen auseinandersetzen
- die Meinung äußern und mitbestimmen

### 1.9.2 Pädagogischer Ansatz

Für unser pädagogisches Handeln ist wichtig, die nachfolgend aufgeführten Aspekte als Basis zu sehen

- Ganzheitliche Entwicklungsbegleitung
- Unterstützung der Selbständigkeit, des Sozialverhaltens und der Identitätsfindung des Kindes
- Berücksichtigung und Nutzung der sensiblen Entwicklungsphase
- aktive Teilhabe der Kinder durch Mitsprache und Mitbestimmung
- Bereitstellung von lebensnahen und alltagsorientierten Lebens- und Erfahrungsräumen



- Berücksichtigung der „Themen der Kinder“
- Wertschätzung des Freien Spiels
- Anbahnen und Begleiten elementarer Bildungsprozesse
- Beobachten und Steigerung von Wohlbefinden und Engagiertheit
- Ermittlung von individuellen Kompetenzen
- Erstellen von Situationsanalysen
- Arbeiten mit Ziel- und Maßnahmeplänen und deren Überprüfung

### 1.9.3 Schwerpunkte - Konzept der Inklusion

Beim Prozess der Inklusion ist uns wichtig, dass alle Kinder gemeinsam spielen und lernen. Grundsätzlich geht es um das Zusammenleben von Kindern aller Kulturen mit und ohne Behinderung, mit unterschiedlichen Verhaltensweisen und Fähigkeiten. Es ist ein dynamischer Prozess, der täglich neu mit allen beteiligten Personen gelebt wird.

Vorrangige Aufgabe der Kindertagesstätte ist, jedes Kind, das Kind mit Behinderung wie das Kind ohne Behinderung, das Kind mit und ohne Migrationshintergrund in seiner Besonderheit zu sehen, detailliert seine Stärken und Schwächen zu erkennen, sein Entwicklungsniveau herauszuarbeiten und das Erreichen der nächst folgenden Entwicklungsstufe zu unterstützen. Jedes Kind soll die Möglichkeit haben nach seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten aus unterschiedlichen Kulturen in sozialer Gemeinschaft zu leben.

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort des gemeinsamen Leben und Lernens, an dem sich Kinder wohlfühlen und erleben können.

Für die anerkannten Kinder mit besonderem Förderbedarf wird ein interdisziplinärer Ansatz verfolgt und gemeinsam mit Eltern, Erzieherinnen, Therapeuten und Ärzten notwendige Therapien und Fördermaßnahmen besprochen. In der Einrichtung sind eine Erzieherin mit heilpädagogischer Zusatzausbildung und eine Ergotherapeutin mit pädagogisch orientiertem Auftrag tätig. Therapien können von externen Praxen auf Rezeptbasis in der Kindertagesstätte erfolgen oder durch Therapeuten und Heilpädagogen der Interdisziplinären Frühförderstellen aus dem Umkreis stattfinden. Es finden Einzeltherapien, Therapien in der Kleingruppe sowie in der Großgruppe im normalen Gruppenalltag oder nach Bedarf im Spielzimmer statt.

#### **Wichtig ist uns, dass die nachfolgend aufgeführten Ziele grundlegend für alle Kinder Berücksichtigung finden:**

- Sozialkontakte von Kindern unterstützen
- eigene und gegenseitige Wahrnehmung und Akzeptanz
- Erweiterung der Toleranz und Wertschätzung
- Weiterentwicklung von Spielfreude, Spielfähigkeit und Lernfreude
- Förderung von Selbständigkeit, Mitgestaltung und Selbstbestimmung von Beschäftigungen, Spielpartnern und Spielbereichen
- Weiterentwicklung von Regelverständnis, Sozialverhalten und Konfliktbewältigung
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung
- Förderung demokratischen Denkens und Handelns
- Erweiterung der sozialen, geistigen, motorischen, kommunikativen, emotionalen und kreativen Fähigkeiten
- Verständnis und Akzeptanz von Menschen aus anderen Kulturen

## 2. Konzept für die Betreuung der U3-Jährigen

Ausgehend von dem Grundverständnis jedem Kind in der Kindertagesstätte gerecht zu werden, berücksichtigen wir die Bedürfnisse der Kinder unter drei Jahren in besonderem Maße, indem wir ihnen die nötige Zeit und aufmerksame Begleitung geben und differenzierte Angebote bieten.

**Wichtig ist uns die Situation der Kinder unter drei Jahren bereits vor der Aufnahmephase in die Kindertagesstätte besonders zu beachten.**

Kinder unter 3 Jahren sind in der Regel bis zum Eintritt in den Kindergarten noch besonders intensiv von den engen, emotionalen Beziehungen in der Familie geprägt. Das Kind nimmt schon sehr früh die in der Familie praktizierten Wertvorstellungen und Normen gefühlmäßig wahr, diese werden akzeptiert und lange beibehalten. Die Beständigkeit der Beziehung zu den Eltern und anderen Familienmitgliedern bietet dem Kind Sicherheit, die es zu seinem Wohlbefinden braucht und gleichzeitig sein Selbstvertrauen stärkt.

**Wichtig ist uns, Beziehungsaspekte und organisatorische Aspekte vor der Eingewöhnungsphase unter Dreijähriger festzuhalten**

Da besonders diese jungen Kinder zuverlässige Beziehungen zu Erwachsenen benötigen, achten wir in der Kindertagesstätte darauf, dass die Kinder sich ihre Bezugserzieherin möglichst selbst wählen. Als Hauptbezugsperson gibt sie den Kindern Orientierung und ermöglicht eine zuverlässige Bindung. Das Kind erfährt:

- Zuneigung
- Verlässlichkeit
- Schutz
- Hilfsbereitschaft
- Informationen

**Wichtig ist uns beim Aufnahmeprozess der unter Dreijährigen nachfolgend aufgeführte Vorgehensweise**

Bei anstehender Aufnahme findet vor der Zusage ein erneutes Informationsgespräch statt, falls das Anmeldegespräch längere Zeit zurückliegt. Anhand eines Leitfadens werden die wichtigsten aktuellen Informationen und Daten ausgetauscht.

- Familiäre Situation
- Arbeitszeiten der Eltern
- Flexibilität, Möglichkeiten der Abrufbereitschaft,
- erweitertes Kontaktnetz /Betreuungsnetz(Großeltern, Freunde...)
- Gewohnheiten, Rituale, Rhythmen des Kindes, z.B. Schlafen, Essen...
- Selbständigkeit des Kindes
- Spielverhalten, z.B. Lieblingsspielzeug, Lieblingsspiel, was mag das Kind gar nicht
- Kontakt zu anderen Kindern, z.B. Krabbelgruppe, Kinder in Familie oder Familienumfeld
- Eigenheiten des Kindes
- Besonderheiten des Kindes

Gleichzeitig ist über die sehr sensible Entwicklungsphase dieser Kinder zu beraten. Die individuellen Reaktionen des jeweiligen Kindes auf Trennung von der Hauptbezugsperson/ den Hauptbezugspersonen, und deren Verarbeitung sind zu berücksichtigen. Ist beim Kind eine gewisse Sicherheit entstanden, einhergehend mit einer zeitweiligen Ablösung von der bisherigen Hauptbezugsperson und einer Bereitschaft zu lernen, ist eine behutsame Eingewöhnung für das betreffende Kind abzuklären.

Folgende Angebote finden im Rahmen der Aufnahme statt:

- Informationsabend/Informationsnachmittag
- Informationsblatt
- Begehung der Gruppe
- Vereinbaren von Schnupperterminen (Anzahl, Dauer, Begleitung durch Bezugsperson je nach Entwicklungsstufe/Alter)
- Hausbesuchstermin



### **Wichtig für die Eingewöhnung ist uns eine Orientierung am Berliner Eingewöhnungsmodell**

Mit dem Wissen über Bindungsprozesse gewöhnen wir das Kind, Eltern begleitend und Bezugspersonen, orientiert ein.

- Ein Elternteil begleitet das Kind die erste Zeit in die Einrichtung
- Kontaktaufbau zur Bezugserzieherin
- Vereinbarung eines überschaubaren Betreuungszeitmodus (zunächst verkürzte Betreuungszeit) in Abhängigkeit vom Loslöseprozess des Kindes und der Zumutbarkeit für das Kind und seine Bedürfnisse
- Abklärung der gegenseitigen Erwartungen
- Besprechen der „Erstdokumentation“ die die Erzieherin erstellt.
- Vereinbarungen treffen
- laufender Austausch mit den Eltern, Kurzinformation nach Aufenthalt
- dosierte Erweiterung der Verweildauer in der Einrichtung, evtl. flexible dem Kind angemessene Betreuungszeit
- langsames Gewöhnen an feste Tagesabläufe
- zur Sicherheit und zum Wohlfühlen des Kindes dürfen einzelne persönlich Utensilien (z.B. Kuscheltier, Schnuller....) mitgebracht werden
- spätestens nach vier Wochen ein ausführlicheres Gespräch

In der mehrwöchigen Eingewöhnungsphase werden wir in Abhängigkeit von der allgemeinen Anzahl der aufzunehmenden Kinder, der Anzahl von aufzunehmenden Kindern unter 3 Jahren und der Gruppenstruktur die Eingewöhnung sinnvoll dosieren, sodass jedem Kind ein positiver Start in der Kindertagesstätte ermöglicht wird. Nach Ermittlung weiterer Erwartungen und der Bedürfnislage der Eltern werden weitere Austauschgespräche in immer größer werdenden Abständen eingeplant. Darüber hinaus können die Formen der Elternarbeit wahrgenommen werden, z.B. Hospitation, Elternsprechtage, Elterntreffs...

### **Wichtig ist uns, ein Raumkonzept und eine Ausstattung die den Bedürfnissen für Kinder unter drei Jahren nachkommt.**

Um dem Bedürfnis des Kindes nach körperlicher Bewegung zu entsprechen, wird der Raum so möbliert, dass genügend Freiraum zum Kriechen, Laufen, Hüpfen, zum Ziehen oder Schieben größerer Wagen, (z.B. Puppenwagen...) vorhanden ist. Das Spiel der Kinder unter 3 Jahren findet eher am Boden statt, Tische und Stühle sind entsprechend zu reduzieren. Es gibt Kuschecken und Orte, die dem einzelnen Kind einen zeitweiligen Rückzug vom Gruppengeschehen ermöglichen. Dieser Bereiche sind so eingerichtet, dass das Kind frei entscheiden kann, ob es unbeobachtet und ganz für sich allein sein möchte oder vielleicht aus der gemütlichen Ecke heraus das Geschehen beobachten möchte.

Die Räume sind so gestaltet, dass durch schnelle Umwandlung die Interessen der Kinder verwirklicht werden können. Wickelmöglichkeiten gibt es in den Waschräumen, z.T. mit Duschen, für die Gruppe der Ein- und Zweijährigen steht ein gesonderter Wickelraum mit Dusche zur Verfügung.

Damit diese jungen Kinder selbständig Stühle, Tische, Becken und Garderobenhaken nutzen können, sind entsprechende Anpassungen an Höhe und Erreichbarkeit erfolgt.

### **Wichtig ist uns, auf das Spielverhalten der unter Dreijährigen einzugehen**

Das Spielverhalten von Zweijährigen, dass beim Erkunden, Spielen und Nachahmen häufig im Beisein einer Bezugsperson stattfindet, findet Berücksichtigung. Das Spiel des Kindes lebt von Phantasie und Kreativität. Wirkliches und Erfundenes fließen in die Spielhandlungen ein, die Fähigkeit des Umdeutens ist individuell unterschiedlich ausgeprägt. Das Kind entwickelt und verfolgt immer häufiger Explorationsziele, bei denen die Bezugsperson Rückhalt gibt. Das Spielverhalten kann unterschiedlich ausdauernd, konzentriert und ideenreich sein. Wir beobachten die Kinder sehr aufmerksam und reagieren behutsam, sodass eine ausgleichende Wirkung erzielt wird.

Kinder, die sich bereits sprachlich verständlich machen können, wenden sich häufig an die

Erzieherin, um ihre Spielabsichten kundzutun. Wir stehen als Ansprechpartner/in für die Belange der Kinder zur Verfügung. Spielzeuge und Materialien, die für diese Kinder von Interesse sind, finden im Angebot Berücksichtigung.

### 3. Beschwerde- und Verbesserungsmanagement der Kinder

In diesem Prozess ist uns wichtig, dass Kinder bei Entscheidungsprozessen, die das Zusammenleben betreffen, mit eingebunden werden.

Umsetzung in unserer Kindertagesstätte:

- tägliches Gehör für Beschwerden, Themen und Wünsche
- Gesprächsrunden mehrfach im Monat
- Einzelgespräche bei Bedarf und Wunsch von Kindern
- „Blitz- und Donnerrunden“, d.h. wir treffen uns zweimal pro Monat mit den Kindern auf Gruppenebene. Die Kinder berichten über Prozesse/ Inhalte/ Gegebenheiten, die ihnen zusagen und nicht zusagen, formulieren Beschwerden, Wünsche und Verbesserungen
- Wahl von 1 Gruppensprecher/in und 1 Stellvertreter/in auf Gruppenebene
- Dokumentation im Gruppentagebuch
- Treffen der gewählten Gruppensprecher/innen und Vertreter/innen im „Kinderparlament“, einmal pro Monat, wo aus den Blitz- und Donnerrunden die Ergebnisse und Anliegen, die die Einrichtung betreffen oder für die Einrichtung interessant sein könnten, weitergegeben werden
- Wahl von eine/r/m Vorsitzenden und Vertreter/in des Kinderparlamentes
- Prüfung der Machbarkeit und Umsetzung der Ideen und bei Bedarf Abstimmung, Begleitung von Veränderungsprozessen und Unterstützung durch das pädagogische Personal der Einrichtung
- Dokumentation in einem Ordner zur Einsicht von Kindern und Eltern, der gleichzeitig als Protokoll für die Blitz- und Donnerrunden auf Gruppenebenen sowie im nächsten Kinderparlament der Reflexion dient

Von großer Bedeutung ist, dass die Kinder ihre Meinung und ihren Standpunkt äußern können. Sie werden ernst genommen, können Entscheidungen mit treffen und Verantwortung mit übernehmen. Dabei wird der Prozess der Demokratie kennengelernt und erlebt.

Wichtig ist uns die Mitwirkung der Kinder bei Gestaltung und Veränderung der Spielzonen, der Angebote, Themen, Projekte und Alltagsentscheidungen. Gruppenregeln und Einrichtungsregeln werden gemeinsam besprochen und verabschiedet. Feste, Ausflüge und Aktionstage werden ermittelt, gemeinsam erörtert und mit verantwortlich geplant und durchgeführt.

### 4. Tagesstruktur(exemplarisch)

Uhrzeit	Aktivitäten
7.00 Uhr	Die Kindertagesstätte wird geöffnet und die Kinder, die Frühdienst benötigen, spielen in der „Frühdienstgruppe.“
7.30 – 9.00 Uhr	Bringphase der übrigen Kinder, je nach Anzahl der eintreffenden Kinder werden ab 7.30 Uhr weitere Gruppen fortlaufend geöffnet. Es besteht die Möglichkeit für kurzen Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen. Die Kinder können die verschiedenen Spielzonen in den Schwerpunktbereichen nutzen, bei der Zubereitung des Frühstücks/Frühstücksbuffet helfen oder frühstücken.
8.00 - 10.00 Uhr	Bis ca. 10.00Uhr verläuft das flutende Frühstück. Jedes Kind räumt nach Gebrauch sein Geschirr auf den Geschirrwagen und bereitet den Platz für das nächste Kind vor. Beachtet werden zu den Mahlzeiten die

	Hygieneregeln mit Händewaschen und Zähneputzen und allgemeine Tischregeln.
9.00 – 9.30 Uhr	Gesprächsrunden und „Blitz- und Donnerrunden“ auf Stammgruppenebene, gegebenenfalls je nach Wunsch und Bedarf der Kinder mit Kreisangeboten wie Spiele Lieder, Fingerspiele
9.30 – 11.45 Uhr	Fortsetzung des Spiels in allen Schwerpunkträumen, Spielzonen, Spielnischen und Außengelände, Therapien werden durchgeführt, Situationsorientiert finden Projektarbeit in den Schwerpunktbereichen oder übergreifend sowie einzelne Aktivitäten statt. Es erfolgen wiederkehrende Angebote. Es werden Ausflüge, Exkursionen, Feste und Feiern sowie Absprachen, Planungen und Vorbereitungen durchgeführt.
12.00 - 12.30 Uhr	Abholzeit für Kinder, die nicht mitessen; es besteht die Möglichkeit für kurzen Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen
11.45 - 12.30 Uhr	Das Mittagessen wird täglich von apetito angeliefert und in Convectoröfen erwärmt. Die Kinder der Walnussbaumgruppe und der Kirschbaumgruppe essen gemeinsam in der ersten Essensrunde.; beachtet werden entsprechende Hygieneregeln, s. o. Die Kinder, die nicht mitessen, werden bis zum Abholen in der Apfelbaum und Kastanienbaumgruppe betreut.
12.30 - 13.15 Uhr	Mittagessen für die Kinder der Apfelbaumgruppe und Kastanienbaumgruppe in der zweiten Essensrunde; beachtet werden die entsprechenden Hygieneregeln, s.o.
12.30 – 14.00 Uhr	Beginn der Ruhe- und Schlafphase, die Kinder, die Mittagsschlaf machen gehen in den Schlafräum, andere haben die Möglichkeiten zum Ausruhen oder Freispiel, wobei die individuellen Bedürfnisse berücksichtigt werden.
13.45 - 14.00 Uhr	Abholphase der Kinder, die 35 Std. im Block gebucht haben; es besteht die Möglichkeit für kurzen Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen
14.00 Uhr	Bringphase für die Kinder mit geteilter Öffnungszeit
14.30 Uhr	Kleiner Nachmittagssnack in der Regel in form von Obst
14.00 - 16.00 Uhr	Fortsetzung des Freispiels in allen Schwerpunkträumen, Spielzonen, Spielnischen und Außengelände, situationsorientierte und abgesprochene Projektarbeit, gruppeninterne und gruppenübergreifende Angebote, Aktivitäten, Impulse finden statt. Es erfolgen wiederkehrende Angebote, Fortsetzung der Projektarbeit in den Schwerpunktbereichen, Projekt externer Garten mit Gemüsebeet und Blumenwiese, Ausflüge, Exkursionen, Feste, Feiern und Vorbereitungen nach Absprache und Planung
15.45 – 16.15 Uhr	Abholphase der Kinder mit geteilter Öffnungszeit und der Kinder, die 45 Std. gebucht haben; es besteht die Möglichkeit für kurzen Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen; in Absprache können die Kinder, die 45 Std. gebucht haben auch früher abgeholt werden.
16.15 – 17.00 Uhr	Abholphase für die Kinder, die zum Spätdienst angemeldet sind, spielen in der „Spätdienstgruppe“; spätestens um 17.00 Uhr schließt die Kindertagesstätte
7.00 – 17.00 Uhr	Als Getränk stehen den Kindern den ganzen Tag über Wasser, gegebenenfalls Tee, zum Frühstück zusätzlich Milch zur Verfügung. Jedes Kind besitzt eine Schatzkiste, einen Dokumentationsordner für

	<p>Bilder, Fotos, Geschichten..., einen Garderobenbereich mit Turn-, Matsch- und Wechselsachen, ein Zahnbürste mit Becher zur Verfügung. Zwecks Zuordnung und Wiedererkennung sind alle Stellen mit dem jeweiligem Foto und Namen versehen. Für die „Wickelkinder“ und Schlafkinder sind Schubladen und Boxen für nötige Utensilien mit Fotos und Namen gekennzeichnet. Die Kinder werden in den Alltagsprozessen wie An- und Ausziehen, Sauberkeitserziehung, Hygieneregeln, der Tisch- und Esskultur und Regeln des Miteinanders unterstützt.</p>	
--	---	--

## 5. Regelmäßige Angebote

### 5.1. Partizipation und Beteiligung der Kinder

Wichtig sind uns altersgemäße Methoden der Beteiligung von Kindern, orientiert an der speziellen Situation und dem Entwicklungsstand:

- Gesprächsrunden, das sogenannte „Blitzlicht“, Blitz- und Donnerrunden,
- Kinderparlamente und Konferenzen der Kinder, die im kommenden Jahr in die Schule wechseln
- Berücksichtigung von Erkenntnissen aus Beobachtungen
- Berücksichtigung spontaner Aussagen von Kindern
- Berücksichtigung von Aussagen zu Interessen und Themen der Kinder
- Mitwirkung und Entwicklung von Projekten
- Demokratischer Mehrheitsbeschluss oder besonderer Einzelwunsch
- Auswahl der Zutaten zum Frühstück
- Festsetzen von Regeln
- Planung von Geburtstagsfeiern und anderen Festen
- Mitbringen von eigenen Spielzeugen an ausgewiesenen Spielzeugtagen
- Mitbringen von Büchern/Zeitungen jederzeit

Wir regen die Kinder an, sich aktiv zu beteiligen, sich einzubringen und von Erfahrungen zu berichten. U.a. finden mehrfach wöchentlich in jeder Gruppe Gesprächsrunden, auch „Blitzlichterunden“ genannt, statt. Ein Kind übernimmt die Gesprächsleitung. Die Kinder haben die Möglichkeit von Erlebnissen, Vorhaben und Wünschen zu berichten, folgen den Erzählungen der anderen Kinder und können Fragen stellen. Es finden Absprachen zu Projekten und besonderen Aktionen statt. In der Regel beginnt oder endet diese Runde mit einem gemeinsamen Lied, Fingerspiel oder Sprechreim.

Das unter Pkt.3 beschriebene Beschwerde- und Verbesserungsmanagement für Kinder gehört ebenfalls zu diesem Prozess.

### 5.2 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Wichtig ist uns, die Sprachbildung in den pädagogischen Alltag einzubinden. Sie ist ein zentrales Mittel für Kinder, Beziehung zu ihrer Umwelt aufzunehmen. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachentwicklung orientiert sich an den individuellen Interessen und am Entwicklungsstand der Kinder. Es werden Kommunikationsprozesse gefördert, indem Sprachanlässe geschaffen werden und jüngere wie ältere Kinder Unterstützung erhalten und ermutigt werden, sich sprachlich zu äußern.

Wichtig beim Sprachbildungsprozess ist:

- Zuhören, erzählen und ausreden lassen
- Sprachvorbilder sein, d.h. deutlich sprechen
- Gespräche mit und zwischen Kindern anregen

- Äußerungen von Gefühlen und Gedanken ermöglichen
- Gesprächsregeln kennen lernen und anwenden
- Konflikte verbal lösen
- Wortschatz erweitern, Satzbau entwickeln
- Gesprochenes durch Gestik und Mimik unterstützen
- Mehrsprachigkeit berücksichtigen

## 5.3 Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsfürsorge

Wichtig ist uns auf ein Gesundheitsbewusstsein unterstützend einzuwirken, was in den nachfolgend aufgeführten Bereichen sensibilisiert wird.

### 5.3.1 Mahlzeiten

Wir bieten täglich im Kinderbistro/Kinderrestaurant ein Frühstück in Form eines Frühstücksbuffets unter Berücksichtigung des Gesundheitsaspektes. Dabei wird auf ein vollwertiges, fettreduziertes und zuckerfreies Nahrungsangebot geachtet. Zu jedem Frühstück gehört Obst und Gemüse, wobei nach Möglichkeit auf das regionale und saisonale Angebot Rücksicht genommen wird. Als weiteren Frühstücksbestandteil gibt es fruchtgesüßten Naturjoghurt und zuckerfreies Müsli. Wasser, Tee und auch Milch stehen als Getränke bereit. Für die Kinder, die Übermittag in der Einrichtung sind, gibt es täglich eine warme Mahlzeit, einmal wöchentlich Nachtisch. Grundlage für die Essensauswahl sind die DGE-Standards. Am Nachmittag reichen wir einen Nachmittagsnack, in der Regel Obst. Bei der Nahrungsaufnahme weisen wir auf einen achtsamen Umgang mit den Lebensmitteln hin, ebenfalls wird den Kindern ausreichend Zeit zum Essen eingeräumt, sodass eine gewisse Esskultur erlernt werden kann. Wir berücksichtigen Unverträglichkeiten und religiös und kulturell begründete Essgewohnheiten.

### 5.3.2 Körperbewusstsein

Kinder sind neugierig und an ihrem Körper und ihrer Sexualität interessiert. Unser Ziel ist es, den Kindern ein positives Körpergefühl zu vermitteln, indem sie ihren Körper, die Signale und die geschlechtsspezifischen Unterschiede kennenlernen. Wir reagieren altersentsprechend und offen, nehmen Rücksicht auf die Intimsphäre und körperlich- sexuelle Schamgefühle. Zur Entwicklung eines gesunden Körperbewusstseins gehört eine adäquate Körperbeherrschung mit Gelenkigkeit, Kraftdosierung und Spaß an Bewegung und Bewegungsherausforderungen (s.a. Pkt. 5.4.). Zu einem gesunden Bewusstsein gehören auch das Ausdrücken von Gefühlen und das Hineinversetzen in andere. Verletzungen werden entsprechend den Vorgaben versorgt. Die Wahrnehmung der Wetterverhältnisse wird geschult und die dafür angemessene Kleidung besprochen, z.B. welche Kleidung ist bei Schnee, Regen, bei hohen und niedrigen Temperaturen nützlich. Den Kindern wird vermittelt, dass bei Sonnenschein eine Kopfbedeckung zu tragen ist oder Schattenplätze aufzusuchen sind, freie Körperpartien mit Sonnenmilch zu schützen sind.

### 5.3.3 Hygiene

Wir unterstützen die Kinder bei der Körperhygiene, wie Hände waschen, Zähne putzen, Gesicht waschen, Nase putzen und beim Toilettengang. Für die Zahnhygiene besuchen uns der zahnmedizinische Dienst des Gesundheitsamtes und ein Zahnarzt vor Ort. Bei den „Wickelkindern“ wird auf die vorgegebene Hygiene geachtet, bei den „Schlafkindern“ auf die Schlafhygiene mit der Nutzung des eigenen Schlafbereiches, persönlichem Kuscheltier oder Schmusetuchs.

## 5.4 Bewegung, Natur- und Umwelterfahrung

Wichtig ist uns, dass die Kinder möglichst viele und vielfältige Bewegungserfahrungen machen können. Das geschieht in den Schwerpunktbereichen, im Mehrzweckraum, in der Begegnungshalle,



im Außengelände, auf Spielplätzen, in der näheren und weiteren Umgebung. Täglich finden morgens wie nachmittags in der Bewegungshalle „Bewegungsbaustellen“ unter Aufsicht oder sogenannte „Offene Bewegungsbaustelle“ statt. Die Kinder sind mit an der Gestaltung und den Materialien der Bewegungsbaustellen beteiligt. Ausnahme sind die festgelegten Zeiten für Therapeuten, die die Kinder mit besonderem Förderbedarf physiotherapeutisch und ergotherapeutisch unterstützen. Grundsätzlich gibt es Materialien zum Klettern, Hüpfen, Springen, Balancieren, Schaukeln, Rutschen, Werfen, Rollen, Schwingen...

Das naturnahe Außengelände bietet den Kindern unterschiedliche Bewegungsreize, wie klettern, schaukeln, rutschen, matschen, im Sand spielen, Rädchen, Roller oder Bobbycar fahren, Ballspiele wie Fußball oder Basketball. Die Kinder wählen Zonen und Beschäftigung selbst aus. Außerdem gewinnen die Kinder durch unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten mit Platten, Erde, Rasen, Sand, Steine, Holzhäkel und den im Gelände befindlichen Blumen, Kräutern, Sträuchern und Bäumen einiges an Erfahrung und Wissen über Natur und Umwelt. Die Erfahrungen werden durch Pflanzbeete und Hochbeete erweitert und intensiviert. Der Prozess von Säen, Pflanzen, Pflegen und Ernten von Gemüse und Früchten ist sehr spannend, Kräuter, Wildkräuter und Wildblumen mit allen Sinnen zu erfahren ist bereichernd.

Durch Spaziergänge und Ausflüge in die nähere Umgebung wird die Natur- und Umwelterfahrung und Bewegungsanforderungen ausgeweitet.

## 5.5 Begleitung im Freispiel

Wichtig ist uns, dass die Kinder möglichst viel selber machen, anfassen und ausprobieren können. Beim selbstbestimmten Spiel fühlen die Kinder sich wohl, die Engagiertheit steigt und Kompetenzen werden durch Selbstbildungsprozesse erweitert. Die Kinder werden in diesem Prozess ermutigt und unterstützt, sie erhalten Impulse, entsprechend Raum, Zeit und Materialien. Spielerisch setzen die Kinder sich mit der Umwelt auseinander, entwickeln Stärken und erfahren Grenzen. Mit Spielpartnern entwickeln sich soziale und kommunikative Fähigkeiten.

## 5.6 Projekte auf Einrichtungsebene und in einzelnen Schwerpunktbereichen oder übergreifend

Wichtig ist uns, dass während des ganzen Jahres Projekte auf Einrichtungsebene, in den einzelnen Schwerpunktbereichen oder übergreifend stattfinden und die Projektarbeit als inklusiver Ansatz verstanden wird. Alle Kinder können ihre Interessen und Fähigkeiten einbringen und werden in ihrer Einzigartigkeit bestätigt. Die Projektthemen werden aus den Themen der Kinder ermittelt und über unterschiedliche Zeiträume durchgeführt. So ergeben sich Mini- bis Maxiprojekte. Kinder sind von Anfang an aktiv beteiligt, engagiert, machen Erfahrungen und erwerben Wissen in den unterschiedlichen Bildungsbereichen. Die Projektthemen sind situationsbezogen und berühren die Lebenswelten der Kinder. Die Kinder erhalten Impulse und Unterstützung bei der Projektplanung und Projektentwicklung, Familie und Umwelt werden mit einbezogen.

Wiederkehrende Projekte unter Berücksichtigung der Aktualisierung:

- Aufnahme und Eingewöhnung der neuen Kinder und die Neustrukturierung der Gruppen, in der Regel mit Beginn des neuen Kindergartenjahres
- „Schulkindprojekte“, d.h. besondere Projekte im letzten Kindergartenjahr (Detailbeschreibung 5.7.)
- Chorprojekt
- „Offenes Singprojekt“
- Gartenprojekt, Gemüse- und Obstgarten im Jahreslauf
- Bewegungsprojekt Voltigieren
- Geschichtenprojekt in der Adventszeit
- Tanzprojekt zu Karneval
- Projekte im Rahmen von Festen und Feiern, jahreszeitlich, kulturell



## 5.7. Projekte gruppenübergreifend für angehende Schulkinder

Wichtig ist uns, die angehenden Schulkinder auf den Wechsel in die Grundschule vorzubereiten und die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein zu stärken.

Nach der Schulanmeldung, ab Mitte Oktober des laufenden Kindergartenjahres starten für die künftigen Schulkinder die Schreibtanzgruppen (Methode, wo mit Hilfe von Musik und Rhythmik Phantasiezeichnungen der Kinder entstehen, die gleichzeitig eine Vorbereitung für Schreibbewegungen sind). Ab November vor der Einschulung beginnen die sogenannten „Schulkindprojekte“. Es sind gruppenübergreifende Projekte für die angehenden Schulkinder mit einer Gruppenstärke von maximal 10 Kindern. Sie finden 1x wöchentlich an einem Nachmittag statt und befassen sich mit den Projektthemen und Projektideen der Kinder. Es wird darauf geachtet, dass alle Bildungsbereiche berücksichtigt werden. Begleitend ab Januar vor der Einschulung wird einmal monatlich eine Schulkindkonferenz angesetzt.

Angedacht und in die Jahresplanung aufgenommen sind nachfolgend aufgeführte Aktionen:

- Verkehrserziehung durch einen Verkehrspolizisten
- Besuch einer Zahnarztpraxis
- Schnupperstunde in der Schule
- Sportstunde in der Schule
- Schulspiel
- Besuch von kulturellen Einrichtungen wie Bücherei, Jugendzentrum, etc.
- Erste-Hilfe-Kurs mit den Kindern
- Schulkindausflug und Abschiedsfeier
- Besuch von Hilfsorganisationen wie Feuerwehr, Krankenhaus, Polizei, etc.

Durch diese besonderen Aktivitäten bieten wir den angehenden Schulkindern Orientierung, Einblick in die zu erwartende Situation, Neugierde auf den neuen Lebensabschnitt, Stärkung der Persönlichkeit und Mut.

## 5.8 Jährlich eingeplante Aktionen und wiederkehrende Angebote

Wichtig ist uns, dass Wünsche von Kindern und Eltern in der Jahresplanung berücksichtigt werden:

- Vorlese- und Erzählrunden, Erzähltheater (Kamishibaitheater)
- Werkstattarbeit mit unterschiedlichen Kreativmaterialien
- individuelle Geburtstagsfeier nach Wunsch eines jeden Kindes
- Fachtag zu einem Bildungsbereich/ Tag der Offenen Tür
- Offener Nachmittag
- Wanderung durch die Brunssumer Heide
- jahreszeitlich, kulturell bedingte Feiern oder Aktionen, wie Martinslieder Singen, St. Martinsfeier und Laternenumzug, Nikolausfeier, Weihnachtsüberraschung, Karnevalsfeier, Karnevalsprojekttag, Osterrallyes,
- Mutter-/Vatertagsaktion
- „Komm spiel mit mir Treffen“ (mit Großeltern oder anderen Verwandten/Freunden)
- Vater-Kind-Zelten
- Teilnahme am KiGa-Cup
- Teilnahme am Schlafhorstlauf
- gemeinsame Spielnachmittage zum gegenseitigen Kennenlernen bleibender und neuer Familien sowie Ausflüge/ Spaziergänge / Spieletreffen zum intensiverem Kennenlernen, in der Regel auf Gruppenebene
- Zahnprophylaxe durch den zahnmedizinischen Dienst des Gesundheitsamtes und einer Zahnarztpraxis
- Angebote von Eltern für Kinder, z.B.: Leserunden, Backaktionen, Bastelaktionen
- Auf Einrichtungsebene finden je nach Wunsch der Kinder und Eltern Ausflüge/ Spaziergänge in die nähere Umgebung statt, z.B. Marienberger Spielplatz, Naherholungsgebiet, Rimburger

Wald, Hochwildfreigehege Gangelt, Teverener Heide, Spielplatz in Stahe, Spaziergänge im Ort

- Ergänzungen und Veränderungen finden Berücksichtigung

## 6. Zusammenarbeit mit Eltern

Wichtig ist uns eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern bezogen auf eine gemeinsame Erziehung, Betreuung und Bildung im Interesse der Kinder

Wir wählen folgende Formen:

- Tag der offenen Tür / Offener Nachmittag
- Anmeldegespräche
- Kundenbedarfsermittlungen
- Aufnahmegespräche
- Hausbesuche
- Gemeinsames Ausfüllen eines Eingewöhnungsleitfadens
- Bei Kindern mit Förderbedarf gemeinsames Ausfüllen eines Anamnesebogens
- Kennenlernnachmittage in der Regel auf Stammgruppenebene mit bleibenden und neuen Familien
- Hospitationen
- Informationsabende
- Informationsschrift der jeweiligen Gruppe
- Elternversammlungen
- Elternbeiratssitzungen
- Rat der Tageseinrichtung
- Elternsprechtage, zweimal jährlich nach der Beobachtungsphase nach LES
- Elternabende, Elterntreffs, Gesprächskreise
- Informationsgespräche
- Beratungsgespräche, gezielte Elterngespräche
- Kontaktabstimmung zu anderen Institutionen und auf Wunsch weitere Begleitung
- Gestaltung von gemeinsamen Aktivitäten und Projekten
- Feste und Festvorbereitungen
- Exkursionen
- Unterstützung des Fördervereins

### **Von besonderer Bedeutung ist der Aufnahme- und Eingewöhnungsprozess**

Bei Aufnahme findet ein Informationsabend für die Eltern der „Neuen Kinder“, Informationsgespräche, nach Absprache ein Hausbesuch und mehrere Hospitationstermine für die „Neuen Kinder“ in Begleitung eines Elternteils statt. Ein gegenseitiger „Kennenlernnachmittag“ auf Gruppenebene mit allen Kindern deren Eltern unterstützt den Aufnahmeprozess positiv.

Anhand des „Leitfadens Eingewöhnungsgespräch“, bei Kindern mit besonderem Förderbedarfs zusätzlich mit einem Anamnesebogen werden die wichtigsten aktuellen Daten zwischen Eltern und Erzieherinnen ausgetauscht:

- Familiäre Situation, Gewohnheiten, Rituale, Rhythmen des Kindes, Selbständigkeit des Kindes
- Spielverhalten, Lieblingsspiel, was mag das Kind gar nicht.
- Kontakt zu anderen Kindern,
- Besonderheiten des Kindes
- Besonderheiten des anderen Kulturkreises

Die Eingewöhnungsphase erfolgt für die unter dreijährigen Kinder orientiert am „Berliner Eingewöhnungsmodell“, (vgl. Pkt.2) bei älteren Kindern individuell unter Berücksichtigung der Entwicklung und Bereitschaft des einzelnen Kindes.

## 7. Kooperation mit Grundschulen/Förderschulen

Wir kooperieren mit folgenden Schulen:

- Grundschule in Scherpenseel
- weitere Grundschulen in der Kommune Übach-Palenberg
- ggf. Grundschulen aus der Kommune Geilenkirchen oder darüber hinaus
- Förderschulen im gesamten Kreisgebiet und in der Region Düren und Aachen

Kooperation findet statt durch:

Elternnachmittag mit Schulleitung und OGS-Leitung (in der Regel Schule und OGS Scherpenseel)

Regionalkonferenzen

Gegenseitige Besuche

Schulspiel für die angehenden Schulkinder, Lehrer/innen und Erzieherinnen

Teilnahme an einer Turnstunde in der Turnhalle mit Lehrern/ Lehrerinnen mit den angehenden Schulkindern

Mit Einverständnis der Eltern oder im Beisein der Eltern Austausch zum Entwicklungsstand mit der zukünftigen Schule oder mit der Lehrkraft, die das sonderpädagogische Gutachten verfasst  
Gemeinsame themenspezifische Arbeitskreise oder Fortbildungen

## 8. Kooperation mit anderen Institutionen

Unsere Kindertagesstätte ist ein Teil des gesamtgesellschaftlichen Systems und hat neben der Vernetzung mit allen AWO Einrichtungen im Kreis Heinsberg und im Fachverband eine Vielzahl von Kontakten:

Kreisjugendamt, Örtliches Jugendamt

Kreissozialamt

Stadtverwaltung, Ordnungsamt

Sozialpädagogische Familienhilfen, Familienhelferinnen unterschiedlicher Träger

Amt für Vormundschaft, Amt für Pflegschaft, Amt für Tagespflege, Amt für Frühe Hilfen

Gesundheitsamt

Erziehungsberatungsstellen

Team für Kindeswohlgefährdung,

Kommunales Integrationszentrum

IFF der AWO in Übach-Palenberg,

IFF Lebenshilfe Heinsberg und Euregio-Kinderzentrum

Frühförderstellen für Sehgeschädigte, Hörgeschädigte,

Praxen für Logopädie, Physiotherapie, Ergotherapie

Sprachtherapeutischer Dienst des Kreises Heinsberg

Verschiedene Ärzte, Kinderärzte

Zahnarztpraxis, zahnmedizinischer Dienst des Kreises Heinsberg

SPZ Aachen, Rheydt, Düren, Stollberg

Autistisches Zentrum im Kreis Heinsberg und in Aachen

Diabeteszentrum in Aachen

Primus e.V., soz. Arbeit für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

7 weitere Tageseinrichtungen anderer Träger im Stadtgebiet

Grundschulen, Förderschulen, Fachschulen für Sozialpädagogik, weiterführende Schulen

Mehrgenerationenhaus, Jugendzentrum Übach-Palenberg

Bücherei Geilenkirchen, Bücherkiste Übach-Palenberg

Polizei, Feuerwehr, Malteser Hilfsdienst

Einige Einrichtungen kommen zur Hospitation, zum Austausch, zu Planungsgesprächen, zu Beobachtungen oder zwecks Prüfungen in die Einrichtung.

Dies geschieht unter Beachtung des Datenschutzes und gegebenenfalls mit Einverständnis der

Personensorgeberechtigten.

## 9. Anbindung der Einrichtung im Gemeinwesen

Eine Aufgabe unserer Einrichtung ist die Kontakt- und Imagepflege, d.h. das Einrichtungsprofil darzustellen und die soziokulturelle Bedeutung der Kindertagesstätte hervorzuheben. Das bedeutet:

Präsentation als Mitglied des Fachverbandes der AWO im Bezirk Mittelrhein  
Aushängen und Vorstellen des AWO-Leitbildes und der AWO-Grundsätze  
Vernetzung mit anderen Einrichtungen des AWO-Kreisverbandes Heinsberg  
Internet und Presse

erstellte Kurzkonzeption

Informationsmaterial (Flyer, Broschüren...) für Eltern und Interessierte

Feste und Aktionen auf Einrichtungsebene und Hinzuziehen anderer Einrichtungen

Beteiligung an Dorf- und Stadtfesten, Seniorennachmittagen

Zusammenarbeit mit dem AWO Ortsverein

## 10. Sexualerziehung, Schutzkonzept

Kindliche Entwicklung im Bereich Sexualität ist spontan, von Neugierde geprägt und nicht mit Erwachsenensexualität zu vergleichen. Kinder fragen situationsbezogen „warum“ oder erkunden gelegentlich ihren Körper, z.B. Doktorspiele und andere Rollenspiele, Tobe Spiele, Wettspiele, Vergleiche.

Um ein Verständnis von der eigenen Weiblichkeit bzw. Männlichkeit zu gewinnen, bedarf es innerhalb der kindlichen Entwicklung immer wieder der Auseinandersetzung mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht. Jedes Kind entwickelt sich nach seinem eigenen Rhythmus und zeigt seine individuellen Eigenheiten. Das Ziel unserer Arbeit ist es, allen von uns betreuten Kindern die adäquaten Entwicklungs- und Bildungsmöglichkeiten in einem geschützten Rahmen anzubieten.

### Ziele:

- Kinder sollen ein positives Selbstbild entwickeln (Annahme des eigenen Körpers, der Bedürfnisse und Gefühle)
- Kinder sollen lernen, dass sie nicht unterdrückt werden dürfen und über sich und den eigenen Körper selbst bestimmen können.
- Kinder sollen Grundkenntnisse über den menschlichen Körper erlangen (Geschlechtsteile benennen können)
- Einheitlicher Umgang der Mitarbeiter\*innen mit dem Thema Sexualität
- Orientierung und Verlässlichkeit für Eltern und pädagogische Fachkräfte
- Regeln die Kindern, Eltern und pädagogischen Mitarbeiter\*innen eine Klarheit darüber geben, was erlaubt ist und was nicht und andererseits die Kinder vor Übergriffigkeiten schützen

### Standards:

- In der Kindertageseinrichtung gibt es Material zur Bildung im Bereich Sexualerziehung (z.B. Bücher über den Körper, Entwicklung des Körpers vom Baby zum Erwachsenen, Sauberkeitserziehung, Stärkung des Selbstvertrauens, Mädchen- und Jungenpuppen, Spiegel, Materialien zur Körperwahrnehmung)

- Eltern werden bei Bedarf über die sexuelle Entwicklung der Kinder und die Grundlagen der Sexualerziehung informiert und individuell beraten.
- Das Thema Sexualität (besonders Regeln zum Thema) wird regelmäßig und kindgerecht in der Einrichtung (in einem jährlichen Projekt) zum Thema „Körper und Gefühle und nach Bedarf besprochen.
- Festgelegte Regeln:
  - Selbstbestimmung über Spielpartner, Spielinhalt
  - Respektieren des „Nein“
  - Keinen Gegenstände in die Körperöffnungen
  - „gute und schlechte“ Geheimnisse
  - Kinder laufen nicht nackt (zur Selbstpräsentation) durch die Einrichtung
  - Hilfe holen ist kein „Petzen“
- Wir verwenden keine Kosenamen für Kinder, wie z.B. Schätzchen, Prinzessin, Liebelein.
- Geschlechtssteile werden von allen Mitarbeiter\*innen einheitlich benannt (Scheide, Penis, Hoden, Brüste)
- Kinder haben Möglichkeiten ihren eigenen Körper zu spüren/erspüren
- Kinder bekommen ausreichend Möglichkeiten um ihre Bedürfnisse nach Geborgenheit, Nähe und Körpererkundung zu befriedigen (Kuschelecken). Wir haben diese Bereiche mit im Blick.
- Wir sind sensibel für Fragen der Kinder und hören zu
- Wir respektieren die Wünsche der Kinder
- Wir achten darauf, dass das persönliche Schamgefühl eines jeden Kindes respektiert wird
- Wir bieten den Kindern die Möglichkeit sich in einem geschützten Raum umzuziehen.
- Die Intimsphäre der Kinder wird beim Wickeln geschützt
- Bei grenzüberschreitendem Verhalten (Mitarbeiter zu Kindern, Eltern zu Kindern, Kinder zu Kindern) wird umgehend die Fachberatung / Fachbereichsleitung informiert und das weitere Vorgehen abgestimmt.
- die benannte Fachkraft für Kindeswohlgefährdung des Trägers wird nach Bedarf zur Klärung hinzugezogen.
- Grundsätzlich werden die Verfahren und Dokumentationsvorgaben des Fachverbandes eingesetzt.
- Bei Kindeswohlgefährdung wird das Jugendamt bzw. das Landesjugendamt über die Fachbereichsleitung eingebunden. Der Geschäftsführer wird informiert.

### **Kindliche Sexualität**

- Wunsch nach Geborgenheit, Nähe, Zuwendung und Körperkontakt
- Wird ganzheitlich und ganzkörperlich erlebt
- Äußert sich im Spiel, wird nicht als sexuelles Tun wahrgenommen
- Zeigt sich in kindlichen Formen der Selbstbefriedigung ( Reiben an Möbeln, Stimulation an Kuscheltieren, kitzeln, massieren)

Kinder brauchen für ihre sexuelle Entwicklung pädagogische Begleitung, wie in anderen Entwicklungsbereichen auch. Sie benötigen Raum, um sich und andere wahrzunehmen, Ihre sinnlichen Erfahrungen zu machen, ihre Neugierde zu befriedigen und einen natürlichen Umgang mit ihrem Körper zu erlernen. Genauso wichtig ist es in der Sexualentwicklung der Kinder, dass die Kinder auf ihr eigenes Körpergefühl achten-was tut mir gut, in welchen Situationen fühle ich mich unwohl und dies zu artikulieren.

Dieser einheitliche Umgang wird durch einen intensiven Austausch im Team hergestellt, sodass nicht persönliche Meinungen und Einstellungen den Umgang mit kindlichen sexuellen Aktivitäten bestimmen dürfen, sondern Fachkenntnisse die Grundlage bilden.

### Unter „Doktorspielen“ verstehen wir:

- Körper erkunden, vergleichen und entdecken von körperlichen Unterschieden
- Sich gegenseitig untersuchen
- Alle beteiligten Kinder haben Interesse am Körper und sind neugierig
- Grenzen und Gefühle anderer beachten

### Übergriffigkeiten beginnen, wenn

- Druck, Macht usw. ausgeübt wird
- Der eigenen Wille unterdrückt wird (ausgenommen bei Selbst- und Fremdgefährdung)
- Ein Kind sich unwohl fühlt und mit dem Spiel nicht einverstanden ist
- Etwas in eine Körperöffnung eingeführt wird
- Aussagen getätigt werden, wie „Du bist nicht mehr mein Freund, wenn du das nicht machst“, „Das darfst du niemandem sagen“....
- Handlungen der Erwachsenensexualität erkennbar sind

## **11. Einbindung von Freiwilligen**

Um die Ziele der Einrichtung zu unterstützen, werden Freiwillige nach Möglichkeit mit eingebunden. Dazu gehört die Mitarbeit in den Elterngremien, Hilfe bei Projekten und Aktivitäten oder Durchführung spezieller Angebote. Bei der Mitwirkung zu Projektthemen, z.B. bedingt durch Beruf, Hobby oder bestimmte Kompetenzen werden die Bildungsinhalte bereichert. Seit Sommer 2014 gibt es zwei Mütter, die zweimal monatlich zu aktuellen Themen der Kinder etwas vorlesen oder erzählen. Ein Einsatz von Freiwilligen bei Tätigkeiten wie Backen, Basteln, Werken, Gärtnern etc. gibt den Kindern die Chance diese Aktivitäten noch umfassender zu erfahren. Die Kinder erweitern ihren Erfahrungshorizont durch Besuche externer Ziele in der näheren und weiteren Umgebung, wo Freiwillige die Begleitung oder Fahrdienste übernehmen, da die Anbindung ans öffentliche Verkehrsnetz für unsere Einrichtung sehr eingeschränkt ist. Die freiwillig Verantwortlichen des Fördervereins bieten im Rahmen ihrer Möglichkeiten aktive sowie finanzielle Hilfe bei Unternehmungen, Festen und Anschaffungen an. Grundsätzlich findet eine enge Zusammenarbeit mit den hauptamtlich Tätigen statt.

Dieser einrichtungsspezifische Erziehungs- und Bildungsplan wurde vom Team des AWO-Familienzentrums und der Kindertagesstätte mit inklusivem Schwerpunkt in Scherpenseel erarbeitet. Nähere Informationen zum Familienzentrum und der Vernetzung finden Sie auf der Homepage unter dem Button Kindertagesstätten, Familienzentrum.

Christiane Schollmeyer  
Einrichtungsleiterin